

90 JAHRE

Nr. 35

Mai

1977



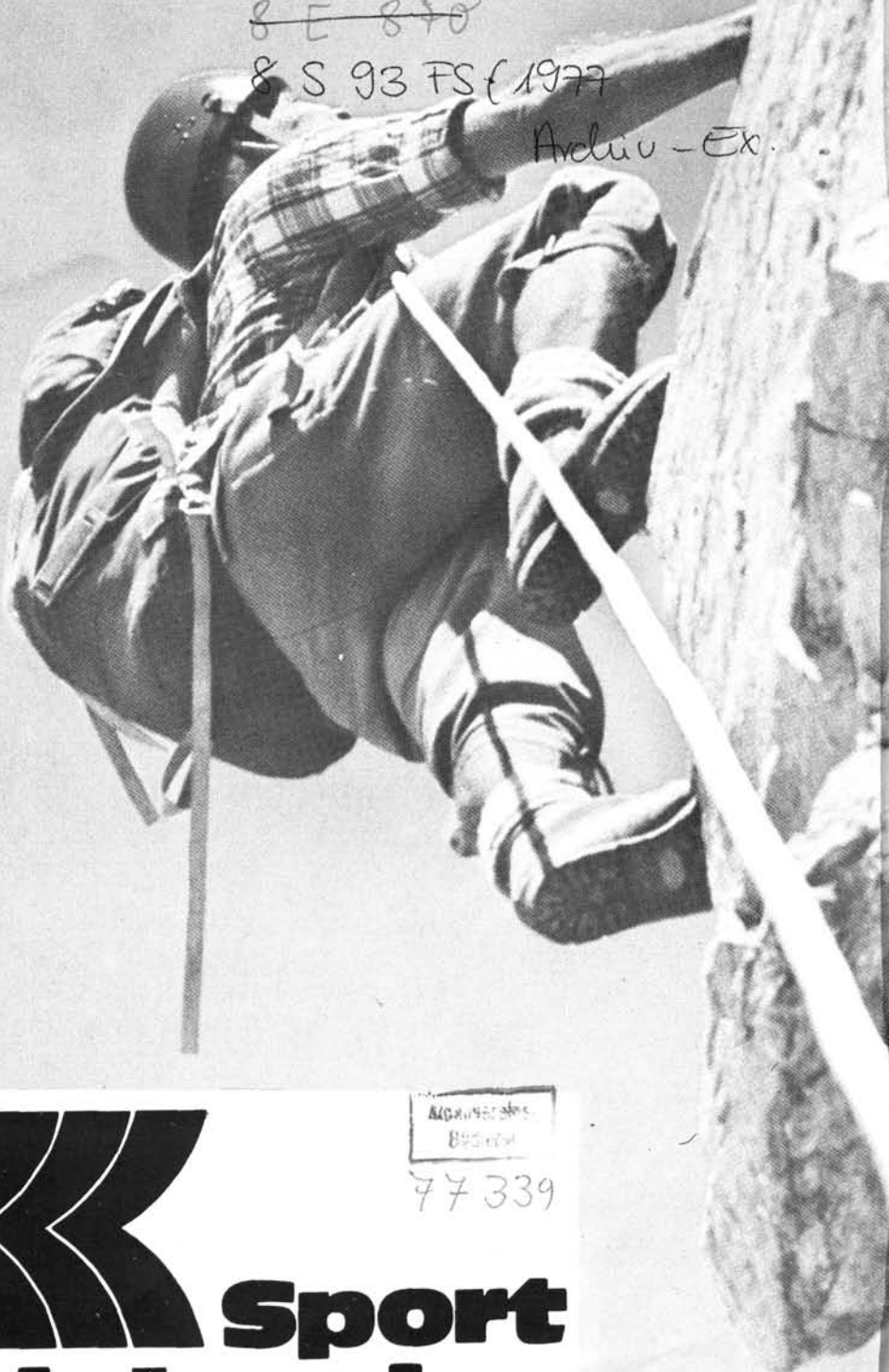
8 S 93

FS

(1977)

Archivexemplar
nicht ausleihbar

8 E 870
8 S 93 FS (1977)
Archiv - Ex.



Alpenvereins
Bücherei

77 339

**KK Sport
Koismaier**

Freising - Tel. 08161/5960

Einladung

Am 3. und 5. Juni 1977 feiert die Sektion Freising
des Deutschen Alpenvereins ihr

90-jähriges Bestehen

Freitag, 3. Juni, 20.00 Uhr, im Lindenkeller

Festabend

mit Edelweißfeier

unter Mitwirkung der Alpenvereinsjugend.
Es spielen die Dellnhauser Musikanten.

Sonntag, 5. Juni, 10.00 Uhr, an der Setzberghütte

Bergmesse

Anschließend fröhliches Hüttentreiben.

Hierzu laden wir herzlich ein.

Die Vorstandschaft

Grußwort

Zum Jubiläum ihres 90jährigen Bestehens spreche ich der Sektion Freising e. V. des Deutschen Alpenvereins meine und des Landkreises Freising herzlichsten Glückwünsche aus.

90 Jahre Vereinsgeschichte bieten im Rückblick ein sehr buntes Bild. Für eine Alpenvereinssektion umfaßt sie eine Entwicklung, an deren Beginn sich der Einzelne noch als Pionier in der schönen Bergwelt fühlen konnte, während heute durch das seither gewachsene starke Interesse der Bevölkerung an Naturgenuß und sportlicher Betätigung in den Alpen der Alpenverein sich schon häufig vor die Aufgabe gestellt sieht, Auswüchse zu verhindern.

90 Jahre bedeuten auch ein bewegtes Vereinsleben, das manche weltgeschichtliche Ereignisse überdauern mußte. Die Sektion Freising e. V. hat sich im Laufe der Zeit bei allen aufgetretenen Schwierigkeiten bestens bewährt und trägt im Rahmen ihrer verschiedenen Abteilungen einen wesentlichen Teil zum sportlichen und gesellschaftlichen Leben der Stadt Freising bei.

Vor allem auch in der Jugendarbeit hat sich der Verein stets mit Erfolg bemüht, der Jugend bereits frühzeitig die Schönheiten der Natur und insbesondere der Bergwelt näherzubringen.

Aus all diesen Gründen wünsche ich der Sektion Freising e. V. auch für die Zukunft viel Erfolg und eine weiterhin gedeihliche Entwicklung und hoffe, daß sich in ihren Reihen immer wieder genügend freiwillige Helfer finden, die mit ihrem Einsatz ein aktives Vereinsleben gewährleisten und damit die Ideale des Alpenvereins weiter verwirklichen helfen.

Den Vereinsmitgliedern wünsche ich auch künftig viel Interesse und Freude an den Veranstaltungen ihrer Sektion Freising sowie insbesondere für die Jubiläumfeier schöne Stunden und allen Verantwortlichen ein gutes Gelingen.

L. Schrittenloher, Landrat

Grußwort

Die Sektion Freising des Deutschen Alpenvereins wurde im Jahre 1887 gegründet. War dies noch die „gute, alte Zeit“ hinsichtlich der Unberührtheit der Natur und der Berge unserer näheren Heimat, so wandelte sich die Aufgabenstellung des Alpenvereins sehr rasch mit der zunehmenden Technisierung unserer Gesellschaft.

Massenverkehrsmittel und der zunehmende Individualverkehr ermöglichen es immer mehr Menschen, sich in der Natur und vor allem in der Bergwelt zu erholen und für einen aktiven Freizeitausgleich zu sorgen. Leider erwächst aber damit auch ein sehr ernstes Problem, nämlich des Umweltschutzes. Der Alpenverein hat sich dieser Aufgabe vorrangig und vorbildlich angenommen.

Auch die Struktur des Vereins hat im Laufe der Jahrzehnte Wandlungen erfahren. So bietet die Sektion Freising ihren Mitgliedern nicht nur vielfältige Möglichkeiten der Erholung und der Erkundung unserer Bergwelt, sondern auch ein breites sportliches Angebot, vom Skialpin über Skilanglauf bis hin zu romantischen und abenteuerlichen Wildwasserfahrten. Hier hat sich die Sektion Freising vor allem auch in der Jugendarbeit verdient gemacht.

Ich wünsche dem Jubilar weiterhin Erfolg in der Vereinsarbeit und in seinen Bemühungen, der Bevölkerung Naturschutz und aktiven Umweltschutz nahe zu bringen. Die Wegweiser dazu hat der Alpenverein gesetzt. Es liegt nun an uns, den richtigen Pfad zu begehen.

**Dr. Schäfer
Oberbürgermeister**

Unsere Jubilare 1977

50 Jahre DAV und Sektion

Ludwig Schneider, Dr.-v.-Daller-Str. 26, 8050 Freising

50 Jahre DAV

Heinz Paur, Meichelbeckstr. 5, 8050 Freising

Karl Schleifer, Am Sonnenbichl 9, 8050 Freising

40 Jahre DAV

Hans Brünig, Brüder-Grimm-Str. 14, 3520 Hofgeismar 1

Heinz Hartmann, Winsauerstr. 1, 8000 München 71

25 Jahre DAV und Sektion

Hans Eisenreich, Burmesterstr. 7/0, 8000 München 45

Gustav Held, Kreillerstr. 11, 8000 München 80

Anton Klee, Quelle 1, 8170 Bad Tölz

Heinz Kratzsch, Eichenstr. 7, 8044 Lohhof

Rolf Landgraf, Erthalstr. 18, 8700 Würzburg

Max Wagenhäuser, Weizengasse 1, 8050 Freising

Ein Blick in die Chronik der Sektion

von Eduard Meßner, 1. Vorsitzender

Neunzig Jahre im Leben eines Vereines! Das entspricht drei Generationen im Leben der Menschen und es spiegeln sich alle politischen und gesellschaftlichen Veränderungen jener Zeit, wenn wir einen Blick in die Chronik der Sektion werfen. Unschwer sind, dem Generationswechsel entsprechend und erzwungen durch den Ablauf der politischen Entwicklung, drei Abschnitte zu erkennen, die nach schweren Zeiten stets einen neuen Anfang und neuen Aufstieg brachten.

Die Gründung der Sektion Freising des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins erfolgte am 24. März 1887 durch 32 Bürger unserer Stadt. In Bayern regierte Prinzregent Luitpold und es war jene Zeit, die man später als die „gute alte“ bezeichnete, von der wir aber heute wissen, daß sie für weite Kreise der Bevölkerung alles andere als gut war.

In der jungen Sektion entfaltete sich sofort große Aktivität, die im wesentlichen von bergbegeisterten Lehrern an den Freisinger Lehranstalten ausging. Auch zum ersten Vorsitzenden wurde ein Lehrer gewählt, der damalige Gymnasialassistent **Ludwig Waßner**. Auf ihn folgten mit Gymnasialprofessor **Clement Hellmuth** und Seminarpräfekt **Dr. Graßmann** zwei weitere Lehrer, dann Bauamts-assessor **Ferdinand Miller** und schließlich nach Seminarlehrer **Karl Scholz** im Jahre 1903 Hauptlehrer **Max Kaiser**, der, von Bad Tölz nach Freising versetzt, die Geschicke der Sektion bis zum Jahre 1926 lenkte.

Die kleine Sektion — obwohl weniger als hundert Mitglieder — hatte bereits damals bedeutende Alpinisten in ihren Reihen. So bestieg Herr **Datterer** schon 1887 den Venediger. Seminarhilfslehrer **Josef Dinges** berichtete 1889 über eine Ortlerbesteigung, Seminarpräfekt **Dr. Graßmann** erstieg 1891 den Monte Rosa, überschritt 1893 den Col du Geant und unternahm 1894 Touren in den Karawanken. Präparandenlehrer **H. Neumann** erstieg 1891 den Großglockner und den Großvenediger, 1892 die Weißkugel und 1896 das Totenkirchl im Wilden Kaiser.

Auch große Alpendurchquerungen wurden unternommen. So durch das Stubaital nach Meran und an den Gardasee durch Professor **Biedermann** im Jahre 1892; vom Bodensee bis zum Tegernsee durch den Postadjunkten **Martin Lamprecht** im Jahre 1902; und im Jahre 1911 berichtete Stadtpfarrkooperator **Schwarz** über eine Wanderung von Chur durch das Engadin, den Vintschgau und die Dolomiten bis nach Cortina.

Wenn wir uns vorstellen, wie wenig zweckmäßig damals noch die Kleidung und wie einfach die Ausrüstung war, wie wenige Schutzhütten es gab und wie schlecht die Verkehrsverbindungen waren, so kann man diese Leistungen kaum hoch genug bewerten.

Aber auch gesellschaftlich entfaltete die junge Sektion reges Leben. Neben den monatlichen Vorträgen wurde bereits 1903 die erste Faschingsveranstaltung, mit selbstverfaßtem Theaterstück und Volkstänzen abgehalten. Am 1. 6. 1905 wurde der erste Sektionsausflug durchgeführt. 32 Personen fuhrn zur Neureuth und der Chronist schrieb in Versform einen langen und launigen Bericht über diesen herrlichen Ausflug.

Zwei Zeugen erinnern uns noch heute an jene erste große Zeit unserer Sektion: das in Kupfer getriebene Orientierungsrelief mit dem Alpenpanorama, das jetzt an der Aussichtsterrasse im alten Hofgarten in Weihenstephan angebracht ist, und ein buntes Glasfenster im Treppenaufgang des Rathauses, das damals von der Sektion gestiftet worden ist.

Doch bald klagte der Chronist über nachlassendes Interesse am Vereinsleben. Die Gründe mögen verschiedener Art gewesen sein, doch aus der Tatsache, daß 1909 eine Reihe von Mitgliedern, in erster Linie Geschäftsleute, ihren Austritt erklärten und eine eigene Sektion „Bergfriede“ gründeten, kann man auf gesellschaftliche Spannungen schließen. Ihnen war die alte Sektion wohl zu steril geworden und sie wollten mehr Unternehmungsgeist und sicher auch engeren persönlichen Zusammenhalt.

Der neuen Sektion „Bergfriede“ muß man in der Folge die größere Aktivität bescheinigen. Der Kaufmann **Otto Böhm** hatte den Vorsitz übernommen und war gleichzeitig auch einer der eifrigsten Alpinisten. Zwar fehlen Berichte über große Touren – man begnügte sich weitgehend mit den bayerischen Voralpen und dem Kaisergebirge – doch es entwickelte sich ein reges Gesellschaftsleben. Im Jahre 1911 fand eine große Gemeinschaftstour ins Allgäu, zur Mädelegabel und zum Heilbronner Weg statt. Ein schwerer Schlag traf diese junge Sektion jedoch als am 30. März 1913 die beiden Mitglieder **Rudolf Eder** und **Franz Scharr** im Höllental von einer Lawine verschüttet wurden und den Tod fanden.

Von einer letzten großen Sektionstour zur Kaindhütte im Kaiser wird 1913 berichtet, dann kam der erste Weltkrieg und setzte in beiden Sektionen jeglicher Vereinstätigkeit ein Ende. Der größte Teil der Mitglieder wurde zu den Waffen gerufen und dem Chronisten blieb nichts weiter als von der Hoffnung auf baldigen Frieden und vom Heldentod der Gefallenen zu berichten. Wir wissen heute rückschauend, daß damals nicht nur ein erster glanzvoller Abschnitt im Vereinsleben zu Ende ging, sondern daß damals eine ganze Weltordnung zu Grabe getragen wurde.

Ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Sektion begann nach Ende des Krieges im Jahre 1919. Am 24. März fand die erste Versammlung statt, zu der 15 Mitglieder erschienen waren. Noch im Laufe des Jahres wird von Bergfahrten im Wetterstein, den Berchtesgadener- und den Lechtaler Alpen berichtet.

Doch die Welt war eine andere geworden, Revolution und später die Inflation erzwangen einen harten Kampf ums Dasein. Nur noch wenige Touren in die deutschen und österreichischen Berge konnten unternommen werden. Im Inflationsjahr 1923 betrug der Jahresbeitrag 600 Mark und trotzdem konnten nicht alle Rechnungen bezahlt werden. So machte man eben Ausflüge in die Umgebung der Stadt, ins Ampertal und zur „Waldhütte“ im Thalhauser Forst.

Aber schon bald ging es wieder aufwärts. Die junge Generation drängte nach. 1927 wurde unter **Ing. Karl Lehmann** eine Jugendgruppe gebildet, die schon 1928 eine Führungstour in die Loferer Steinberge und eine Skitour zur Winklmoosalm, Kammerkör und Schöllhorn unternahm.

Auch Hochtouren wurden wieder möglich. Bankdirektor **Adolf Gierster** berichtet 1926 über Gletscherfahrten in den Ötztaler Alpen, Landwirtschaftsrat **Strobl** über Touren in der Silvretta, **H. Reill** bestieg 1928 den Mont Blanc.

Ähnlich verläuft die Entwicklung in der Schwestersektion „Bergfriede“. Bald nach der Neugründung 1919 war **Otto Böhm** als Vorstand zurückgetreten und nach **H. Schifferl** und **Karl Köglspurger** wurde 1926 Uhrmachermeister **Franz Erber** zum Vorsitzenden gewählt. Man machte auch dort viele Wanderungen in die Umgebung. Nur vereinzelt wurden größere Touren unternommen. So besuchten **Franz Erber**, **Josef Gay** und **Josef Huber** 1926 die Berninagruppe. Aber gerade in der Sektion Bergfriede zeichnete sich bald eine neue Entwicklung ab. Der Skilauf wurde zum Volkssport und schon 1926 gründete man unter Leitung von **Carl Koismaier** eine Skiabteilung, die bereits 1927 ihr erstes Rennen als kombinierten Abfahrts- und Langlauf am Brauneck austrug. **Hans Götzfried** bewältigte die 15 km lange Strecke am schnellsten und ging nach 49.30 Minuten als erster Freisinger Skimeister durchs Ziel. Als weitere neue Sportart wird das Faltbootfahren entdeckt und bringt neuen Auftrieb. Doch leider nur von kurzer Dauer. Das Neue ist dynamischer als erwartet und macht sich selbständig. Mit der Gründung eines Kanu- und Skiclubs im Jahre 1929 kommt der Skilauf im Alpenverein praktisch wieder zum Erliegen.

Auch die gehegte Hoffnung auf eine eigene Hütte fiel schließlich den schlechter werdenden wirtschaftlichen Verhältnissen zum Opfer, obwohl man schon 1927 im Längental bei Lenggries ein Grundstück gekauft hatte.

Es zeigte sich jetzt doch, daß die Stadt Freising keinen Platz für zwei Sektionen hatte. Unter den schlechten wirtschaftlichen Bedingungen und den wirren politischen Verhältnissen kam es soweit, daß sich in der Sektion „Bergfriede“ 1931 niemand mehr bereit fand den Vorsitz zu übernehmen. Die Geschäfte wurden vom langjährigen Schriftführer Kaufmann **Georg Betz** weitergeführt.

Nicht viel besser erging es der alten Sektion von 1887. Nach Studienprofessor **Zeileis** und Justizrat **Leonhard Schönecker** war auch hier 1931 niemand mehr bereit den Vorsitz zu übernehmen. Erst nach drei Wahlgängen ließ sich der Arzt **Dr. Hubert Haslreiter** dazu überreden.

So nahm man es schließlich ganz gerne hin als 1933 von den neuen Machthabern der Zusammenschluß der beiden Sektionen betrieben wurde. In der gemeinsamen Hauptversammlung am 28. Oktober 1933 wurde dieser einstimmig bestätigt. Dr. Haslreiter wurde, neuem Sprachgebrauch entsprechend, zum „Führer“ der Sektion ernannt. Doch auch dieser Zusammenschluß brachte kaum neue Aktivität. Das öffentliche Leben war von den politischen Gliederungen beherrscht und Vereinstätigkeit war in die Hinterzimmer der Gasthöfe verbannt. Nur von gemeinsamen Ausflügen in die Umgebung wird berichtet. Leider wissen wir auch nichts über private Einzelbergfahrten der Mitglieder. Nach Dr. Haslreiter übernahm Bankdirektor Adolf **Gierster** 1935 den Vorsitz, doch auch er konnte hier keine Besserung herbei führen.

Wie der erste, so endete auch der zweite Abschnitt der Sektionsgeschichte mit dem Ausbruch eines Krieges, des 2. Weltkrieges im Jahre 1939. Wieder wurden aus Bergsteigern Soldaten, die im Glauben für die Freiheit ihrer Heimat zu kämpfen, zu den Waffen griffen.

Noch einmal zeigte sich in jener Zeit ein Lichtblick im Vereinsgeschehen. Als auf Bitte Herrn **Hermann Landgrebes** 1941 Hochschulprofessor **Dr. Karl Andersen** den Vorsitz übernahm, integrierte er gleichzeitig den Kanu- und Skiclub, dessen Vorsitzender er war, in den Alpenverein. Trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten veranstaltete er 1942 erstmals wieder eine Führungstour. Sie hatte die Venedigergruppe zum Ziel und fand großen Anklang. Noch im gleichen Jahr rief er eine Jungmannengruppe ins Leben, deren Leiter nacheinander **Alban Nusser**, **Richard Grimm** und **Gustl Hütt** waren. Kooperator **Anton Trischberger** führte sie 1942 ins Stubai und ins Ötztal und 1943 in die Zillertaler Alpen. Doch der Fortgang des Kriegsgeschehens unterband schließlich jede Vereinstätigkeit und mit dem Zusammenbruch 1945 hörte der Deutsche und Österreichische Alpenverein auf zu bestehen.

Im Rückblick scheint es fast so, als wären diese letzten Aktionen im Vereinsgeschehen bereits der Silberstreifen am Horizont der neueren Vereinsgeschichte, des letzten Drittels, das wir älteren selbst noch miterlebt haben.

Auf Initiative der alten Vorstandschaft traf sich am 27. Dezember 1945 der frühere Sektionsausschuß und beschloß den Anschluß der Sektion an den von der Militärregierung damals bereits wieder zugelassenen „Bayerischen Landessportverband, Abteilung für Bergsteigen und Wandern“. Diese acht bergbegeisterten Herren aus der alten Bergsteigergarde standen damit an der Wiege einer neuen Zeit, eines neuen, kaum für möglich gehaltenen Aufstieges.

Der Alpinismus dieser letzten 3 Jahrzehnte entfaltete sich unter ganz neuen Bedingungen. Schon bald setzte eine rasch um sich greifende Motorisierung ein, begann eine fortschreitende Technisierung des Bergsteigens, vor allem des Skilaufes und des Kanusportes, und der Tourismus schlug immer höhere Wellen.

Der frühere Schriftführer der Sektion „Bergfriede“ Kaufmann **Georg Betz** übernahm 1945 den Vorsitz, gefolgt von **Dr. Andersen**, der 1949 erneut gewählt wurde. Endlich ergab sich auch die Möglichkeit den Traum von einer eigenen Hütte zu verwirklichen. Ende 1945 konnte von der Wallberg-Almgenossenschaft eine ehemalige Almhütte am Setzberg gepachtet und in den folgenden Jahren mit viel Fleiß und Idealismus zu einer gemütlichen Berghütte ausgebaut werden.

Im Jahre 1947 wurde unter Leitung von **Paul Thanner** die Jungmannschaft wieder ins Leben gerufen, die in den nächsten Jahren großen Zulauf fand. 1951 folgte dann die Gründung einer selbständigen Skiabteilung unter **Eduard Meßner** um den vielen Anhängern des Skilaufes die Möglichkeit zur Beteiligung an Skikursen und Skirennen zu eröffnen. Zusammen mit der Kanu-Abteilung, die von **Hans Rathmann** geleitet wurde, hatte die Vorstandschaft damit alle organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, die eine gesunde Aufwärtsentwicklung des Vereins gewährleisten sollten. Schon bald stieg die Mitgliederzahl über 500. Die Hütte am Setzberg erwies sich unter ihrem Hüttenwart **Martin Blockinger** als viel besuchter Stützpunkt und die Hüttenabende dort oben wurden für jeden zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

In den Jahren 1953 bis 1955 konnte unter großem Einsatz aller Idealisten des Vereins, vor allem des damaligen Schatzmeisters **Peter Schrittenloher**, auf dem Hüttenplatz im Längental auch endlich die langersehnte sektionseigene Berghütte erbaut werden. Am 23. Oktober 1955 fand unter großer Beteiligung die feierliche Einweihung statt.

Aber auch die alpine Leistung stand wieder im Vordergrund. Allein im Jahre 1949 durchstiegen 12 Jungmannen die Watzmann-Ostwand. Kaum ein Gipfel, kaum eine Führe durch die Wände des Wilden Kaisers, des Karwendels, wenige Jahre später auch der Dolomiten, der Civetta oder der Brenta, die nicht auch von Mitgliedern unserer Sektion erklettert worden wären. Es würde den Rahmen dieser Abhandlung sprengen, wollte man versuchen alle hervorragenden Leistungen oder gar Namen einzelner aufzuführen.

Es soll jedoch an dieser Stelle derer gedacht werden, denen der Berg zum Schicksal wurde. So fand der Jungmann **Helmut Ebner** am 3. 9. 1959 am Großen Löffler in den Zillertaler Alpen den Bergtod. **Franz Koblbauer** stürzte am 1. 10. 1967 an der Arnspitze ab, **Josef Rauch** in den Hohen Tauern 1968 und **Dr. Hubert Reindl** starb am 31. 9. 1969 an der Spritzkarspitze im Karwendel.

In gleicher Weise wie die Kletterberge waren auch die Gletscher und Gipfel der Zentralalpen und der Westalpen vielfache Tourenziele. Hier sei an **Dr. Max Füßli** erinnert, der sich dort beinahe zuhause fühlte. Eine einzige Tour sei jedoch stellvertretend für alle genannt, da sie noch heute zu den schwersten und härtesten im ganzen Alpenraum zählt. **Sepp Großkopf** bezwang im Sommer 1963 den Walkerpfeiler in der Grandes Jorasses.

Ein entscheidender Anteil an diesen großen Leistungen und Erfolgen kommt unserer Jungmannschaft zu. Sie führte dem Verein stets bergbegeisterte junge Menschen zu, die das Abenteuer und das Erlebnis in Gottes freier Bergwelt suchten und die bereit waren sich in eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten einzufügen.

Über sie, wie auch über die Tätigkeit der Kanuabteilung und der Skiabteilung hat Prof. Dr. Andersen im Mitteilungsblatt anlässlich der 85-Jahrfeier ausführlich berichtet. Es sei an dieser Stelle deshalb nur noch an die besonders herausragenden Erfolge erinnert, die hier errungen werden konnten. Dazu zählt in erster Linie der zweimalige Titelgewinn in der „Deutschen Wildwassermeisterschaft“ durch **Max Roithmeier** in den Jahren 1958 und 1959. Dazu zählen aber auch in gleicher Weise die großen Erfolge unserer Skiläufer in den letzten Jahren. Zweimal konnte **Otto Gmeiner** in den Jahren 1972 und 1973 den Titel eines „Deutschen Alpenvereinsmeisters“ erringen. Ebenso erfolgreich waren zuletzt sein Sohn **Harald Gmeiner** 1975 sowie **Ursi Bals** und **Hias Wohlschläger** 1976, die in ihren Klassen jeweils „Deutsche Alpenvereinsjugendmeister“ werden konnten. Dies sind zweifellos stolze Erfolge für eine doch verhältnismäßig kleine Sektion. Daß dabei auch das Wanderpaddeln und der Tourenskilauf ständig mehr Anhänger finden, das beweist, daß in den einzelnen Abteilungen eine erfreuliche Breitenarbeit geleistet wird.

Im Alpinismus zeigt sich in den letzten Jahren noch ein ganz neuer Trend. Der moderne Flugverkehr und die Entwicklung der internationalen Touristik machen auch andere Kontinente erreichbar. So wurde der Fujiyama in Japan, der Ararat, der Demawend in Persien und der Kilimandjaro bestiegen, letzterer in diesem Jahr erneut von einer Gruppe aus acht Mitgliedern unserer Sektion. Zwei Mitglieder unserer Kanuabteilung befuhren in ihren Kajaks den Nahanni, einen Fluß in der unbewohnten Wildnis Nord-Kanadas. Es ist anzunehmen, daß eine Reihe anderer Mitglieder ebenfalls außergewöhnliche Auslandsfahrten unternommen haben, die uns nur nicht bekannt geworden sind. So sehen wir die Grenzen bergsportlicher Betätigung heute weit hinausgerückt, dank einer friedlichen Entwicklung der politischen Verhältnisse in unserer Zeit. Ein Glück für uns, die dritte Generation, für das wir dankbar sein sollten.

So können wir am Schlusse feststellen, daß die Sektion Freising des Deutschen Alpenvereins mit ihren etwa 1500 Mitgliedern trotz ihrer 90 Jahre, trotz der Höhen und Tiefen in ihrer Geschichte, letzten Endes jung geblieben ist. Jung genug um ihren Mitgliedern auch in den kommenden Jahren alle Möglichkeiten bergsportlicher Betätigung zu eröffnen, die sie von ihrer Sektion erwarten können. Hoffen wir vor allen Dingen, daß sich stets ein ausreichend großer Kreis von gleichgesinnten Freunden finden wird, die bereit sind, Aufgaben zu übernehmen und den Verein zu tragen.



Schlüsseldienst

Schlüssel aller Art, speziell fürs Auto

Freising, Kammergasse 30, Tel. 3452

FOTO WERKMEISTER

Ihr Fotofachgeschäft und Atelier

Gleich zum Mitnehmen:

Paßbilder und Fotokopien

Freising, Untere Hauptstraße 18, Telefon 08161/2359

GENERALAGENTUR

Ernst MAIER

8050 Freising

Wettersteinring 2

Telefon: 081 61/627 26

MAGDEBURGER SACH MAGDEBURGER LEBEN MAGDEBURGER RECHTSSCHUTZ

Lebensversicherungen

Vollrechtsschutzversicherungen

Sachversicherungen

z. B.

Feuerversicherungen

Privat- und Geschäftshaftpflicht-
versicherungen

Einbruch-Diebstahlversicherungen

Glasversicherungen

Gebündelte Wohngebäude- und

Geschäftsversicherungen

Kraftfahrtversicherungen

Familienvollrechtsschutzversicherungen

Leben- und Kapitalversicherungen

Krankenversicherungen

SUNOVA-DRUCK

Buch- und Offsetdruckerei

Freising, Haydstr. 10

Telefon 08161/61230

Umzügssorgen?

Kein Problem!

wenden Sie sich an

josef weber

inh. paula weber

Spedition und Möbeltransporte
FREISING, Fabrikstraße 20

Telefon 14 54



8050 Freising · Obere Hauptstraße 63

Mayerthaler

**HEIZUNG
LÜFTUNG
SANITÄR**

Mayerthaler KG · 8050 Freising · Saarstraße 5

Straßendienst
Im Auftrag des ADAC

**AUTOVERLEIH
BUCHBINDER**

ABSCHLEPPDIENST G. POLZ

8050 Freising

Tel. (08161) 61021

Sonnenstraße 23

TAG und NACHT

Wir helfen bei Unfallschaden mit Ersatz-Pkw und Lkw
bis 4 t

Spezial-Möbelwagen

Erinnerungen eines alten Skiläufers und Winterbergsteigers

von Dr. Karl Andersen, Ehrenvorsitzender

Der Skilauf kam zu uns um die Jahrhundertwende aus den skandinavischen Ländern, wo er schon lange als wichtigste Fortbewegungsart in den langen Wintermonaten bekannt war.

Ich wurde 1911 durch ein Buch Nansens, das seine Durchquerung Grönlands auf Schneeschuhen schilderte, mit dem Skilauf bekannt. Im nächsten Winter kaufte ich mir Ski in dem Sportgeschäft Rinneberg, dem einzigen damals in Nürnberg, das etwa zwei dutzend höchstens auf Lager hatte. Es waren Eschenbretter mit der sogenannten Huitfeld-Bindung, der einzigen damals gebräuchlichen.

Zum Erlernen des Skilaufs gab es zu jener Zeit bei dem geringen Interesse für diesen Sport natürlich noch keine Skilehrer. Es existierte nur ein Taschenbüchlein von C. J. Luther, in dem neben allen anderen damals bekannten Sportarten auch der Skilauf auf einigen wenigen Seiten geschildert war. Mit dem Büchlein ging ich an einen Hügel in Nürnberg hinter dem Dutzendteich und nach Erwerbung einiger Standfestigkeit schon in die Fränkische Schweiz.

An Hand der Abbildungen und der Beschreibung übte ich die drei Hilfen für die Skiabfahrt; den Stemmbogen, den Christiania und den Telemarkschwung. Die wichtigste war, auch noch lange in den späteren Skikursen, der Stemmbogen, der in drei Phasen zerlegt war: Anstemmen, Außengewicht und Ski-vor, die man sich selbst exerziermäßig durch Kommandos und in den Skikursen der Skilehrer seinen Schülern zurief. Diese Kommandos waren vielfach gewürzt mit nicht gar sanften mundartlichen Zurufen.

Neben dieser Norweger-Technik kam für den Tourenlauf in Österreich bald die alpine (Lilienfelder) Skifahr-Technik Zdarskys auf. Dieser benützte für die Abfahrt, insbesondere zum Bogenfahren den langen Bergstock der Äpler. Er meisterte damit Steilhänge von 60% Neigung (klinometrisch gemessen!). Seine „Anleitung zum Selbstunterricht“ ist originell und kämpferisch.

Ein weiterer Bahnbrecher für den alpinen Skilauf war Oberst Bilgeri, der Organisator der Österreichischen Gebirgsjäger. Er erfand die nach ihm benannte Scharnierbindung, die es ermöglichte sich bäuchlings nach vorne auf die Ski zu legen, etwa zum Schießen. Ich hatte das Vergnügen einmal als Gast bei einem Gebirgsjägerkurs in der Granatspitzgruppe zwei Wochen lang mit Bilgeri zusammen zu sein.

Über zehn Jahre lang mußte ich mich mit Touren und Abfahrten in der nächsten Umgebung meiner Heimatstadt begnügen. Zum erstenmal kam ich im Winter 1922/23 in die Bayerischen Berge, als ich schon Assistent am Zoologischen Institut in Erlangen war. In Begleitung eines Kollegen von der Botanik

war ich eine Woche lang auf der Winkelmoos-Alm bei Reit im Winkel. Damals regte ich auch die Gründung einer Skiabteilung in der Sektion Erlangen an und war deren erster Vorsitzender bis zu meiner Übersiedelung nach Freising. Als Abschiedsgeschenk überreichten mir die Erlanger Kameraden das eben erschienene Buch von Walther Flaig: „Hoch über Täler und Menschen.“ Das war meine erste Bekanntschaft mit Flaig, mit dem mich später eine jahrelange Freundschaft und Bergkameradschaft verbinden sollte.

In meine Erlanger Zeit fiel auch meine erste Winterdurchquerung mit einem Kollegen im März 1923/24. Von Oberstdorf aus ging es über tiefverschnittene Straßen und Pässe durch die Allgäuer und Lechtaler Alpen über die vom Verkehr abgeschnittenen Orte Warth und Lech nach Zürs am Arlberg. Zürs, damals noch ein kleines Nest mit zwei oder drei Gasthöfen, war eben bekannt geworden durch die sog. Arlbergschule. Deren Skilehrer war der nachmalig berühmt gewordene Hannes Schneider, der die tiefe Hocke für die Abfahrt lehrte und seinen Schülern unentwegt zurief „tiefer neisietzn“. Wir machten, als Tages-touren, oft in großer Einsamkeit, Bergbahnen und Lifte gab es damals, Gott sei Dank, noch nicht, alle die schönen Skiberge, Valluga, Kalter Berg usw.

In Freising gab es damals 1925 zwei Alpenvereins-Sektionen, die alte „Sektion Freising“ von 1887 und die aus ihr hervorgegangene Sektion „Bergfriede“. Da ich von den Mitgliedern in den beiden Sektionen niemanden kannte, blieb ich zunächst in der Sektion Nürnberg, mit der ich, schon durch meine Frau und meinen Schwiegervater nähere Bindung hatte. Verführt durch die damals noch wasserreiche Isar, die namentlich im Frühjahr durch die Schneeschmelze im Gebirge ihrem keltischen Namen ISARA = die Reißende alle Ehre machte, legte ich mir einen Klepper-Zweier zu und trat dem rührigen „Kanu- und Ski-Club“ in Freising bei.

Es waren alles noch jüngere Leute, die meistens auch dem Alpenverein angehörten und die sich rege am Sportleben des Clubs beteiligten. Im Sommer machten wir gemeinsame Bootsfahrten, die unser rühriger „Ülei“ (Überorganisationsleiter), wie wir Freund Pickelmann heute noch scherzhaft nennen, organisierte, und im Winter Skiausflüge ins Gebirge.

Damals gab es noch richtige Winter auch bei uns draußen mit Schnee von Weihnachten bis Mitte, Ende März. Ich erinnere mich an den Winter 1927/28, wo wir auf dem Freisinger Übungshügel, am Schafhof, an Josefi einen herrlichen Pulverschnee hatten, aber eine Saukälte von unter –20 Grad.

Da mir das Allein-Rumrutschen am Schafhof auf die Dauer wenig Freude machte, hielt ich so etwas wie Skikurse ab. Gedacht waren sie für meine Studenten der Phil.-Theol. Hochschule. Bald beteiligten sich aber auch Bekannte und deren Kinder. Nach Bestehen der Skilehrer-Prüfung beim Deutschen Skiverband konnte ich dann mit meinen Studenten nach Schluß des Wintersemesters zu Touren-Skikursen in die Berge gehen.

Bald nach Beginn des Dritten Reichs wurde durch die 1000-Mark-Sperre der Zugang nach Österreich gestoppt. Dem Hochschullehrer mit bescheidenem Einkommen war es dadurch unmöglich gemacht, zum Skilaufen in die Zentralalpen zu kommen. Durch den Besuch eines Kurses des Alpenvereins zur Ausbildung von „Lehrwarten für Winterhohtouristik“ war es mir aber dann doch möglich, ohne 1000 Mark berappen zu müssen, im März 1936 für zwei Wochen in die Öztaler auf das Gepatsch-Haus zu kommen.

Von nun an hielt ich in den Weihnachtsferien und am Schluß des Wintersemesters Skikurse für meine Studenten, und um die Osterzeit Hochtourenkurse für die Sektion Nürnberg und von 1941 ab auch für die Sektion Freising. Für die Skikurse im Februar–März waren wir in den dreißiger Jahren in dem herrlichen Tourengebiet des Kleinen Walsertales. Die Sektion Nürnberg hatte die Almhütte der Bühlalpe oberhalb Mittelberg als Skihütte für den Winter eingerichtet. Wir waren meistens allein droben. Reihum hatten jeden Tag zwei Mann Küchendienst, die die Hütte in Ordnung zu halten hatten und beim Kochen helfen mußten. Köchin war meistens meine Frau oder eine Freisinger Bekannte, Frau Seubert. Wir waren eine große Familie, meine Frau war die „Hüttenmutter“ und wurde von den Studenten als Tante Stasi angeredet. Natürlich war, wenn meine Frau mitkam, auch unser kleiner Sohn dabei. An den Hüttenabenden wurde viel gesungen. Wir hatten immer gute Harmonikaspieler dabei. Unvergessen ist der Faschingsdienstag 1938, an dem die ganze Bande maskiert als „Skiclub Sitzweich“ sich auf den Hängen herumtrieb. Wir hatten, um das Rückwärts-Absitzen zu mildern, das blauweiß karierte Kopfkissen mit der roten Lawinenschnur um das Hinterteil gebunden. Ich führte unser Patent bei den anderen Skikursen vor, und noch tagelang sprach man in Mittelberg von den lustigen Freisinger Studenten. Im Frühjahr 1939 waren wir das letztemal im Kleinen Walsertal. Dann kam der Krieg.

Nach dem Krieg, als die Sektion Freising die Setzberg-Alm gepachtet hatte, verlegte ich meine Skikurse, auch die für meine Studenten aus Freising und Regensburg, in das Tegernseer Gebiet. Im ersten Nachkriegswinter, als die Lebensmittelnot fast noch größer war als im Krieg, versorgten uns bei den Kursen die Bauernsöhne mit Eßwaren. Weil damals noch keine Seilbahnen auf den Wallberg führte und wir alles Gepäck selber die 800 Höhenmeter hinauftragen mußten, legten wir im Rottach-Egener Pfarrhof unser Lebensmitteldepot an. Mehrere Transport-Trupps trugen die Kartoffeln, die Leibbrote, das Gselchte, die Eier und was wir sonst noch an Eßwaren hatten zur Hütte hinauf. Wir mußten ja auch Decken, Schlafsäcke, Kopfkissen, Geschirr usw. hinauftragen, da die Hütte, die während des Krieges den Arbeitern an der Wallbergstraße, hauptsächlich Italienern, zur Unterkunft gedient hatte, bei Kriegsende ausgeraubt worden war. Ich erinnere mich noch gut wie mühselig die Kocherei damals war

und wir zum Beispiel einmal von Mittag bis spät in die Nacht Pfannkuchen auf dem eisernen Kanonenofen gebacken haben. Bis die Letzten einen Pfannkuchen bekommen hatten, waren die Ersten schon wieder hungrig.

Die Skikurse und die Winterhohtouren-Kurse machten mir viel Freude, weil ich vielen jungen Menschen das Skilaufen beibringen konnte und damit den Zugang zur herrlichen winterlichen Bergwelt erschlossen habe. Der schönste Dank war mir, wenn ich den Kameraden, nach oft langem, mühseligem Anstieg, auf dem Gipfel die Hand drückte und ihnen in die vor Freude glänzenden Augen sah. Es gab damals noch keine Bergbahnen und erst recht keine Skilifte. Nach jedem Neuschneefall mußten wir uns wie Neuentdecker den Aufstiegsweg suchen. Einen schönen Aufstieg ohne allzu viele Spitzkehren und auf möglichst lawinensicherer Route zu finden, machte uns fast ebenso viel Freude wie dann das beschwingte Dahingleiten bei der Abfahrt.

Im Laufe der Jahre lernte ich so gut wie alle Gebirgsgruppen der Zentralen Ostalpen kennen. Viel besuchte ich, meist mit Freisinger Sektionskameraden, in den 40er und 50er Jahren das herrliche Skigebiet von Gerlos mit seinen damals noch einsamen Hochalmen und Berggipfeln, ein Gebiet das bis weit in das Frühjahr hinein schneesicher ist. An Ostern 1951 führte ich eine große Gruppe der Sektion Freising, Skiläufer und Sonnenhungrige, in dieses Skiparadies. Ein Omnibus unseres Sektionskameraden Haslberger brachte uns in dieses Seitental des Zillertals. Wer damals dabei war wird sich gerne an die vielen, schönen Touren erinnern, etwa an die hochalpine Skitour und Besteigung des Dreitausenders der Wildkarspitze. Am schönsten waren die Fahrten zu Ende des Winters, wenn im Tal die Heuernte begann und wir die Brettlstundenlang hinauftragen mußten, bis wir in der Gletscherregion Schnee antrafen. Und dann die Abfahrt durch rauschenden Firn, die schließlich in den blumigen Almwiesen endete, mit oben den roten Sternen der stengellosen Primeln und weiter unten mit den tausenden von weißen Krokusblüten. Es ist schwer zu sagen, welche Fahrten am schönsten waren, vielleicht die zwei Durchquerungen in der Ortler-Gruppe kurz vor dem 2. Weltkrieg, 1938 und 1939, über die beiden Hauptkämme von Nord nach Süd und von Ost nach West. Man bewegt sich dabei jeweils tagelang zwischen drei- und viertausend Metern und kann eine Reihe schöner Gipfel mitnehmen. Von Freising, bzw. der Sektion Freising, waren Kamerad Obermeier, der Jose, und Frau Seubert dabei. Beide Touren waren von herrlichem Wetter begünstigt, so daß ich schöne Aufnahmen machen konnte, darunter meine ersten Farbbilder. Das Jahr darauf, im ersten Kriegswinter, war ich mit 3 Zweier-Seilschaften in der Venediger-Gruppe. Die Witterung war wechselhaft, so daß wir die verschiedensten Wetter- und Schnee-verhältnisse antrafen. Die Fahrten sind mir heute noch in bester Erinnerung weil ich davon über 120 sehr schöne Farbbilder aufgenommen habe, die jeweils den Tourenverlauf zeigen. An Hand der Bilder berichtete ich auf einem Sektionsabend in Nürnberg über die „Winterbergfahrten in der Venedigergruppe“.

Der Farblichtbildervortrag fand so großen Anklang, daß ich ihn in der Sektion Frankfurt auf Bitten deren Vorstands, der die Bilder gesehen hatte, dort halten mußte. Das war der Anfang von Vortragsreisen, auf denen ich meine Farbbilder, auch dann von anderen Bergfahrten, in den meisten deutschen und österreichischen Sektionen zeigen mußte. Ich war einer der ersten, Alpenvereins-Vortragenden mit farbigen Lichtbildern.



Auf dem Gipfel der Mittleren Gußlar Spitze 1937
v.r.n.l.: Frau Seubert, Jose Obermeier, Dr. Karl Andersen, H. Gräning

Im zweiten Kriegswinter sprach ich eine ganze Woche jeden Tag in einer anderen Sektion in Berlin. Am ersten Abend stellte sich mir ein Fräulein Traute Meyer vor und erzählte mir, daß sie von der Kürsinger Hütte aus unseren Aufstieg zur Schlieferspitze durch das Fernrohr beobachtet habe. Um es kurz zu machen, Fräulein Meyer war einige Wochen später bei einem Tourenkurs auf der neuen Heilbronner Hütte dabei und noch in den nächsten Jahren bei Kursen im Sommer und Winter. Sie trat zur Sektion Freising über und ist heute noch unsere Renommier-Berlinerin. Viele von den älteren Mitgliedern erinnern sich sicherlich noch an „Gandhi“, wie wir die selbstlose hilfsbereite Kameradin mit Spitznamen nannten. Sie war übrigens das eine von den beiden Unfallopfern, die sich bei meinen Führungen den Fuß gebrochen haben. Andere, ernstliche Unfälle hatte ich, Gott sei Dank, nicht zu beklagen.

Mich selbst ließ man zweimal in einer Lawine umkommen, das erstmal, als ich zu Beginn der Weihnachtsferien 1925 im ersten Jahr wo ich in Freising lebte, allein auf einer unbewirtschafteten Skihütte der Sektion Nürnberg in den Kitzbühlern war, und nach einem starken Föhnneinbruch mit dem Wirt des benachbarten Berggasthauses auf Tour ging. Die Feuchtschneemassen, die der vorausgehende Wirt lostrat, warfen mich um und rissen mich etwa hundert Meter weit in die Tiefe. Mir passierte weiter nichts, es war nur ein Skispitzel abgedreht und meine Mütze war im Schnee vergraben. In Freising erzählte ich meinem Lehrerfreund Deischl mein Mißgeschick, der es weitererzählte. Einige Tage später hörte er im Gasthaus schon, daß ich in der Lawine umgekommen wäre. Das zweite Mal war ich im Frühjahr in dem schönen Skigebiet von Kühtai. Von Haggen aus hatte ich bei herrlichem Wetter mit der Schwester meiner Frau und deren Freundin den Zwieselbacher Roßkogel bestiegen, für die beiden der erste Dreitausender. Als wir am Nachmittag zurückkamen, sah ich, daß inzwischen am Eingang in das Kraspestal eine Lawine über unsere Aufstiegs spur niedergegangen war. Winterfrischler im Alpengasthaus in Haggen hatten uns aufbrechen gesehen und beim Abgang der Lawine beobachtet, daß unsere Spur in die Lawine hineinführt, aber nicht gesehen, daß sie weiter oben wieder herausführt. Sie nahmen an, daß wir unter den Schneemassen begraben lägen und bedauerten bereits meine Frau, die sich aber nicht aufregte, denn sie hatte gesehen, daß unsere Spur weiter oben wieder herausführte.

Im Anschluß an den Haggener Aufenthalt machte ich mit einem Freund die Nord-Süd-Durchquerung der Stubai von St. Sigmund im Sellraintal bis zum Zuckerhütl und Sölden im Stubaital. Ob es die erste Stubai Winterdurchquerung war, weiß ich nicht. Ich schilderte sie mit Bildern im „Bergsteiger“. Ein Jahr darauf wurde sie von Gebirgsjägern wiederholt, wie mein Bruder aus einem Gespräch entnahm, das er zufällig auf einer Hütte im Sommer mit anhörte, bei dem sich die Gebirgsjäger ausdrücklich auf meinen Bericht im „Bergsteiger“ bezogen.

Auch mit Walther Flaig habe ich manche schöne Touren unternommen, darunter Erstbegehungen im Sommer, von denen ich hier nicht berichten will. Von den Winterbergfahrten ist mir eine Besteigung des Großen Möseler in besonders guter Erinnerung, vor allem wegen der abenteuerlichen Umstände, unter denen sie zustande kam. Wir hatten uns im Wirtshaus Alpenrose unterhalb der Berliner Hütte einquartiert, die damals wegen des geringen Zuspruchs im Winter nicht geöffnet war. Nach einer Reihe schöner Tagestouren kam Freund Flaig, der oft romantische Einfälle hatte, auf den Gedanken, den Großen Möseler nächtllicherweise zu besteigen. Nach einem fröhlichen Hüttenabend traten wir zum Entsetzen der Wirtsleute zu vorgerückter nächtllicher Stunde den Aufstieg an. Es war eine helle Vollmondnacht. Der Föhnwind jagte eilende Wolkenketten von Süden über den Himmel. Bald verstummte unsere ausgelassene Stimmung vom Hüttenabend und nur das schlürfende Geräusch der fellbewehr-

ten Skier auf dem Firn in der feierlichen Nachtstimmung war zu hören. Gegen ein Uhr waren wir unterhalb der östlichen Mösellerscharte angelangt und bauten uns einen Iglu um darin die Morgendämmerung für den Gipfelanstieg zu erwarten. In der Höhe war es sehr kalt geworden. Der Föhnwind erwärmt sich erst, wenn er auf der Nordseite hinabfällt und die Luft wieder zusammengedrückt wird. Im Morgengrauen erreichten wir den Gipfel. Nur diesem verrückten Einfall, nächtlicherweile aufzusteigen, hatten wir es zu verdanken, daß wir den Großen Möseler in unsere Gipfelliste damals eintragen konnten, denn schon von der Scharte ab mußten wir die Abfahrt über das Waxeckkees in Sturm und Schneetreiben schaffen.

Meinen Plan, zuerst die Ostalpen gründlich kennen zu lernen und dann in die Westalpen zu gehen, durchkreuzte mir der Ausbruch des 2. Weltkriegs. Von den wenigen größeren Skifahrten nach dem Ende des Krieges in den Westalpen ist mir mein Aufenthalt mit meinem Sohn in Chamonix in guter Erinnerung mit den einzig schönen Abfahrten im Mont Blanc-Massiv.

Seit einem Jahrzehnt ist mir Grindelwald Bergheimat zur Winterszeit geworden. Und wenn ich in den letzten zwei Jahren auf die vielen schönen Abfahrten von der Kleinen Scheidegg, und Lauberhorn, von der Firstalm, oder gar die langen Gletscherabfahrten vom Jungfrauojoch über den Aletschgletscher und den Concordiaplatz verzichten muß und mich mit Langlauf entlang dem Bergfuß der Viertausender von Wetterhorn, Schreckhorn und Eiger begnügen muß, so bin ich doch dankbar und kenne auch im Alter noch das tiefe Glücksgefühl und die Befriedigung, die mir durch viele Jahrzehnte der Skilauf und die winterliche Bergwelt geboten haben.

Wenn
CHEM.
reinigen.....dann zu
Quber

**VC heißt das Zauberwort
bei jedem Training,
jedem Sport,
täglich Vitamin C**

Getränke

HIRSCHMANN

täglich VC

Freising, Sonnenstr. 20 Ruf 62931

Ihr Fachgeschäft für Raumausstattung:

Anton Bigerl K.G.

8050 Freising · Wippenhauser Str. 2a · Telefon (08161) 2161

**Teppiche
Teppichböden
Teppichfliesen**

**Tapeten
Gardinen
Vorhangstoffe**

Die Skiabteilung im Winter 1976/77

von Norbert Raith, Abteilungsleiter

Bei den Wahlen zur Vorstandschaft im letzten Herbst hatte Otto Gmeiner nicht mehr für den Posten des Skiabteilungsleiters kandidiert. Trotzdem hat er, sozusagen als Abschiedsvorstellung, am Wochenende nach der Wahl noch unseren traditionellen Waldlauf an der Plantage abgewickelt. Unsere Aktiven haben sich bei diesem und den zwei weiteren Rennen der Freisinger Crossmeisterschaft in Konkurrenz mit den Langstrecklern des Turnvereins hervorragend geschlagen.

Als erste Tat des neuen Skiabteilungsleiters vermerkt der Chronist den Abbruch der Skischanze. Das kleine Häuflein der Springer unserer Sektion hat ihr zwar ein bißchen nachgeweint, war aber trotzdem mit vollem Eifer dabei, als die Schanze verhackstückt und ins Feuer geworfen wurde. Adi Breitsameter, der beim Ziehen der Betonfundamente beinahe unter die Räder (seines Traktors) gekommen wäre, wünschen wir eine weitere gute Genesung. Zu danken haben wir Otto Gmeiner auch heuer für den vorweihnachtlichen LL-Kurs im Längental. Die Erfolge unserer jungen Langläufer gehen weithin auf diese geduldige Aufbauarbeit zurück.

Im folgenden eine geraffte Darstellung der von unseren Aktiven bei auswärtigen Rennen erzielten Erfolge:

Harald Gmeiner Dritter beim Skispringen in Söcking.

Kurt Achatz Zehnter,

Beate Raith Zweite,

Hans Achatz Sechster, beim Langlauf zur Münchner Gaumeisterschaft.

Die Mannschaft Kai Haslberger, Peter Braun, Florian Krombacher und Helmut Egger Gewinner des Vierstädte-Rennens (zwei Durchgänge Riesenslalom) in der Wildschönau; zweiter Platz für die Mannschaft Norbert und Ursula Bals, Harald Gmeiner und Hias Wohlschläger.

Beate Raith Vierzehnte bei der Bayerischen Schülermeisterschaft im Langlauf und Vierte in der Staffel.

Erster und zweiter Platz für unsere Mannschaften Erwin Schmid, Peter Braun, Norbert Bals und Harald Gmeiner bzw. Wolfgang Vernickel, Gerald Ottawa, Norbert Kessler und Otto Gmeiner beim Riesenslalom zur Längentalmeisterschaft.

Münchner Jugendmeisterschaft im Abfahrtslauf: 4. Ursula Bals, 6. Norbert Bals, 9. Hias Wohlschläger.

Ursula Bals Achte im Slalom und Siebte im Riesenslalom bei Jugendtestrennen des Skiverbandes München. Außerdem Siegerin der Freisinger Naturfreunde-meisterschaft.

Nicht zuletzt: Joschi Piller in alter Frische bei Volksläufen im Pustertal (Italien), Isergebirge (Tschechoslowakei) und in der Jachenau.

Über die sektionsinternen Rennen wurde bereits bzw. wird in der Presse noch berichtet.

Nachzutragen bleibt, daß Sachpreise für die Siegerehrung beim Seniorenrennen neben der Metzgerei Pflügler auch von den Firmen Breitner, Breitsameter, Grimm und Zuhr gestiftet wurden, was entweder der Redakteur oder der Schriftsetzer unseres Lokalblattes übersehen haben.

Ich danke allen, die mich bei meiner Aufgabe unterstützt haben.

Ob Kohle oder Heizöl

Sie werden immer gut bedient

von

FRANZ MÜHLBAUER

FREISING, Alte Poststraße 87, Telefon 63345



7 Fachgeschäfte unter einem Dach



Hausrat

Heimwerkerzentrale

Glas - Porzellan

Bastelstube

Geschenkartikel

Öfen - Herde

Stahlwaren mit WMF

Grimm-Freising

Obere Hauptstraße 17
Obere Domberggasse 3
Telefon 08161/2395

Wir gehören dem größten Einkaufsverband unserer Branche dem Nordsüd-Nürnberg Bund an und sind durch gemeinsamen Großeinkauf besonders leistungsfähig.

Beim Einkauf von

**Bettfedern
Inlett
Daunen- und
Wolldecken
Bett- und
Tischwäsche
Gardinen**

zu

Betten-Jordan

BAHNHOFSTRASSE

Telefon 5643

Moderne Kleiderpflege

MAX WAGENHÄUSER · 8050 FREISING

Weizengasse 1 · Telefon 08161 / 2587

Chemische Reinigung

Kleiderbad

Fachgerechte Imprägnierung

Münz-Reinigungsautomat Ihrer Berg-Kleidung

KAUFHAUS
Zinnerne Kanne
FREISING



J.G.WÖLFLE

HOCHSCHULBUCHHANDLUNG

FREISING · OB. HAUPTSTR. 65

2-Gang-Mofa ZR 20



Allrad-Komfortfederung,
Rücktrittbremse (hinten
100 mm ϕ). Steuer- und
führerscheinfrei, ab 15 J.

ZÜNDAPP

Anton Hübsch, 805 Freising

Zweirad-Fahrzeuge

Fabrikstraße 12a – Tel. 1682

Vom Rindenkanu zum Kunststoffkajak

von Rudi Leitmeier, Abteilungsleiter

Wer sich aus der großen, bunten Palette des Sports den Kanusport herausucht, entscheidet sich damit für das wohl älteste Fahrzeug der Welt. Denn der Prototyp des Kanus (heute ein Sammelbegriff für die verschiedenen Arten wie Kajaks, Canadier und Faltboote) war der Einbaum verschiedener Naturvölker

Was für die Indianer Nordamerikas das offene Rinden-Kanu war, war für die Eskimos das Fellboot. Ein Holzgerüst überspannten sie mit Rentierfellen oder Seehundsleder. Nur eine kleine Öffnung blieb für den Fahrer und diese Öffnung wurde zudem noch mit der Kleidung wasserdicht abgeschlossen. Sie schufen damit den Kajak wie wir ihn heute noch kennen. Die Geschichte des Kanus ist zu einem guten Stück die Geschichte der Naturvölker. Das Boot diente zur Jagd und zum Fischfang, zum Transport, zum Krieg führen, zur Völkerwanderung und sicherlich auch zum sportlichen Wettkampf. –

Wenn auch in der Edda, der bedeutenden Sammlung nordischer Götter- und Heldenlieder des Mittelalters bereits das hohe Lied des Faltbootes gesungen wurde (vom Wunderschiff „Skigladnir“ ist dort die Rede, das man wie ein Tuch falten konnte), so gilt doch der Architekt Alfred Heurich heute als der eigentliche Vater des Faltbootes, das er Anfang des 20. Jahrhunderts als Student in München entwarf. 1907 verkaufte Heurich seine Erfindung an Johann Klepper in Rosenheim, einen Schneidermeister und Besitzer eines Sportgeschäfts. Fünf Jahre später begann für das „Klepper-Boot“ der Siegeszug rund um die Welt. 1914 wurde bereits der Deutsche Kanu-Verband (DKV) gegründet.

Nach dem 1. Weltkrieg ging dann schon eine stattliche Zahl an Faltbootfahrern mit Boot und Zelt auf große Fahrt. Es waren durchwegs Individualisten und man darf getrost behaupten, sie waren gemeinsam mit den Bergsteigern die Begründer des heutigen Campingwesens (oder leider schon – Unwesens). Verglichen mit den heutigen „Campern“ waren sie anders motiviert, sie **brauchten** das Zelt, denn am Fluß war am Abend nach geschaffter Arbeit und das waren oft mehr als 100 Flußkilometer, keine andere Unterkunft zu finden. Allmählich zeichnete sich auch ein Trend zum Wildwasserfahren ab. Bei großen Wanderfahrten wurden mit vollgepacktem Boot schon ganz sportliche, ja geradezu gefährliche Wildwasserabschnitte befahren. Es wurden zu dieser Zeit Wildflüsse wie z. B. Ammer, Rißbach, Lech, Tiroler Ache und Inn (einschließlich Imster Schlucht) befahren. Dabei muß man bedenken, daß die Faltboote damals kaum unter 4,50 m lang und nicht allzu strapazierfähig waren.

Der 2. Weltkrieg kam und man hatte anderes zu tun, als Faltbootfahren. Aber bald nach dem Krieg ging es wieder weiter mit großen und kleinen Wanderfahrten bis sich schließlich 1957 ein ziemlich eindeutiger Trend zum Wildwasser abzeichnete.

Freisinger Sektionsmitglieder nahmen zum Beispiel zu dieser Zeit erfolgreich an Wildwasserrennen teil und es lag ein Hoch über unserer Abteilung als Max Roithmeier 1958/1959 Deutscher Wildwassermeister wurde.

Die zunehmende Motorisierung und die Ablösung der guten alten Faltboote durch starre, strapazierfähige Kunststoffkajaks brachte es mit sich, daß in den 60er Jahren immer schwierigere Wildwasser befahren wurden.

Auf welchem Stand befinden wir uns heute?

Die Palette des Kanusports schillert heute so farbig wie bei kaum einer anderen Sportart. Da ist nahezu für jeden etwas dabei: Angefangen mit dem beschaulichen Wasserwandern bis zu aufregenden Wildwasserfahrten, vom Kanusport über Kanuslalom bis zum schnellen Kanusegeln oder dem interessanten Kanupolo.

In unserer Sektion ist es hauptsächlich das Wildwasserfahren, welches auch so manchen früheren „Nur-Bergsteiger“ und „Nur-Skifahrer“ veranlaßte sich ein Boot zu beschaffen, um die alpine Landschaft auf eine zusätzliche Art als Erholungsraum oder je nachdem auch als recht sportliches Betätigungsfeld kennenzulernen. Der Kampf gegen die Naturgewalt reißender, in ursprüngliche Landschaft gebetteter Gebirgsflüsse im In- und Ausland ist es, was heute die jüngeren Menschen (und jung gebliebenen) reizt sich auf das Abenteuer „Wildwasserfahren“ einzulassen.

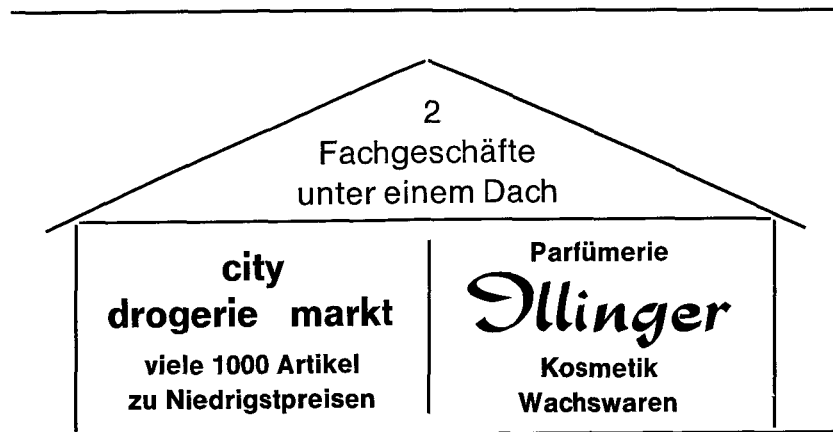
Nun darf man dabei nicht übersehen, daß die Sportgeräte und die Ausrüstung (der eigene Pkw ist schon fast Voraussetzung) ein Kajakfahren wie es heute größtenteils üblich ist erst möglich gemacht haben. Wenn man dem Paddler der 20er Jahre, welcher seine Fahrten in Turn-, Badehose oder Trainingsanzug unternahm, dem gut ausgerüsteten Wildwasserfahrer der 70er Jahre gegenüberstellt, so mutet dieser für den uneingeweihten Beobachter fast unheimlich an. Bei Befahrungen ab Wildwasser III (Wildwasser ist in Schwierigkeitsgrade von I – VI eingeteilt) ist er von Kopf bis Fuß in einen Kälteschutzanzug aus Neopren gehüllt, trägt einen Kunststoffhelm mit Schläfen- und teilweise sogar Kinnschutz. Sein Werkzeug, das Paddel ist nicht mehr teilbar wie früher; es ist aus ausgesuchtem Holz gefertigt und mehrfach verleimt oder es ist sogar ein Kunststoffpaddel mit Aluschicht. Außerdem trägt er eine leichte Perlonschwimmweste. Der Kälteschutzanzug hat es ermöglicht, daß die Paddelsaison für viele bereits im März beginnt und erst im Oktober endet. Alles scheint also in bester Ordnung zu sein. Aber ganz so problemlos ist auch unser Sport nicht. Die fortschreitende Verschmutzung und Verbauung der Flüsse vermindert zusehens die Zahl der befahrbaren Wildflüsse und fördert sogenanntes „Pistenfahren“ und „Salamifahren“. Dazu einige Beispiele: Die oberste Isar im Hinterautal bis Scharnitz wird heute an einem Tag bis zu viermal befahren. Da die Forststraße im Hinterautal für private Kraftfahrzeuge gesperrt ist, benutzt man dort als „Lift“ ein Taxi. Hat dies nicht eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Pistenskifahren,

wenn noch dazu die „Liftkosten“ für das Taxi bei ca. 20,- DM täglich liegen? – Die Griesenschlucht der Loisach (Streckenlänge 6 km) zwischen Griesen und Garmisch wird an einem Tag bis zu sechsmal befahren.

An sonnigen Sonntagen in der Ferienzeit sind dort nicht selten bis zu 80 Wildwasserfahrer anzutreffen. Dies führt dann zu einem recht unschönen Gedränge. Es macht allerdings ein Zurückkommen als Mitfahrer oder Anhalter zum Einsatzpunkt des Bootes und damit zum Parkplatz des eigenen Autos nicht schwierig. Noch sind sich Wildwasserfahrer gegenseitig behilflich! – Wie geht nun das sogenannte „Salamifahren“ vor sich? Man schneidet sich dabei immer nur ein kleines Stück vom Fluß ab und zwar in der Form, daß man während eines Urlaubs oder verlängerten Wochenendes von Bach zu Bach mit dem Auto fährt und nur die interessantesten Flußstrecken durchpaddelt. Das sind häufig Schluchten wie z. B. die Salzachöfen, Lammeröfen usw. Dabei kann es vorkommen, daß in 3 Tagen 500 Autokilometer gefahren, aber nur 40 km gepaddelt werden.

Ob das ganz in Ordnung ist? Dazu hat jeder seine eigene Ansicht. – Ein Münchner Kajak-Club hat als Motto auf sein Bootshaus geschrieben: „Wer's nicht treu und redlich treibt, lieber fern vom Kajak bleibt.“

Das ist auch meine ganz persönliche Meinung und dann ist es schließlich ziemlich egal ob jemand „binsenbummelt“ oder „pistenfährt“.



Wissenswertes für die Mitglieder der Abteilung

- a) Der Bayerische Kanu-Verband (BKV) plant im Okt.–Nov. 1977 eine Nepal-Kajak- und Berg-Wanderfahrt zu den höchsten Bergen der Welt und den Flüssen des Himalajas.
Begrenzte Teilnehmerzahl von max. 15 Personen; Meldung bis spätestens Ende Mai.
Kosten 3500–4000,- DM/Person einschließlich Flug, Zelt, Verpflegung und kompl. Ausrüstung sowie Taschengeld.
Auskunft und Meldung: B.E.P.V. Marsopstr. 6c
8000 München 60
Telefon (0 89) 83 28 27
- b) 28., 29. u. 30. 5. (Pfingsten): Eine kleine Schar Freisinger Paddler fährt traditionsgemäß nach Wildalpen (Steiermark)
- c) 3. und 4. September: Vereinsfahrt der Kanuabteilung zum Rißbach. Wir befahren dort **leichtes** und **mittelschweres** Wildwasser (II–III). Für Anfänger wird eine Führungsfahrt unternommen.
Weitere Unternehmungen unserer Abteilung werden kurzfristig im Schaukasten bzw. in der Presse bekannt gemacht.

Wir fertigen in allen Größen und Ausführungen:

Stahltüren, Fb und Fh Güteüberwacht, Stahltore, Falttore,
Schiebetore, Schwingtore, Stahlfenster.
Schaufensteranlagen, Eingangstüren und Fenster
in Leichtmetallkonstruktion.

Gitter und Geländer nach eigenen und gegebenen Entwürfen

ADOLF BREITSAMETER

Eisen- und Metallbau · Bauschlosserei

FREISING · Heckenstaller-Straße 17a · Telefon 62601

Porträt der Ortsgruppe Plasma-Physik Garching

von Robert Dippold, Vorsitzender

Als 1966 der Sportverein SVP gegründet wurde, bildete sich zugleich eine kleine Gruppe von Bergsteigern und Bergwanderern zu einer Bergsportgruppe. Um der Gruppe Zukunftschancen zu geben, mußte man sich einer Sektion des Deutschen Alpenvereins anschließen. Diesen Schritt, die Ortsgruppe aufzubauen, ermöglichte uns die Sektion Freising, die uns auch mit voller Unterstützung zur Seite stand. Somit hatten wir einen raschen Zuwachs des Vereins zu verzeichnen, konnten uns auch finanziell rasch erholen und die von den Mitgliedern vorgestreckten Gelder zurückzahlen. Mit diesen Mitteln wurden Karten, Bücher sowie erforderliches Führermaterial und Ausrüstungsgegenstände gekauft.

In den folgenden Jahren ist die Ortsgruppe Plasmaphysik ständig gewachsen; inzwischen hat sich die Mitgliederzahl auf ca. 320 vergrößert. Das Bestreben des Vereins ist es, nun auch Gemeinschaftstouren anzubieten sowie eine optimale Beratung der Mitglieder für Einzeltouren und Wanderungen zu erreichen. Alle diese Touren werden seit 1968 regelmäßig geführt und erfreuen sich immer wieder regen Zuspruchs. Sie führten in das gesamte Nordalpengebiet, in den Bayerischen Wald, sowie auch in die Dolomiten. Alle verliefen unfallfrei.

Seit drei Jahren hat auch die Gruppe der Skifahrer einen festen Platz im Verein. Die durchgeführten Touren gingen in die schönsten Gebiete der Alpen. Dabei wird die Leistungsklasse der Einzelnen berücksichtigt und somit sind Langlauf Touren, Hochtouren und erlebnisreiche Abfahrtstouren auf dem Programm. Durch Zuschüsse des SVP und der Gemeinde Garching konnten wir unsere Ausleihe (Karten, Führer, Steigeisen, Pickel, Rucksäcke, Steinschlaghelme usw.) sowie auch die gesamte Vereinsplanung ausweiten.

Um die Sicherheit zu vergrößern, veranstalten wir jährlich Kletterkurse und Eiskurse, damit wenigstens die Grundbegriffe den Mitgliedern gelehrt werden. Durch unsere Diavorträge, die monatlich einmal stattfinden, vermitteln wir neue Anregungen. Neben Dias aus eigenen Reihen bemühen wir uns auch, bekannte Bergsteiger mit Filmen und Dias für unsere Vorträge zu gewinnen.

So hat sich das Ziel der Ortsgruppe erfüllt, allen Bergfreunden, die unserem Verein angehören, mit Rat und Information zur Seite zu stehen. Neben den Vorteilen des DAV, wie Ausleihe, Ermäßigungen von Übernachtungen und Essen auf den DAV-Hütten und Versicherungsschutz soll man immer bedenken, ein guter Kamerad in den Bergen zu sein, nie Hilfe zu verweigern und sich bemühen, unsere Bergwelt sauber zu halten.

Gemeinschafts-Tourenprogramm 1977

von Theo Meindl, Tourenwart

Mai:

Von Kufstein fahren wir mit dem Kaiserlift zum Aschenbrennerhaus. Über das Breitenjoch und den Gamskogel gelangen wir zum Bettlersteigsattel. Nun steigen wir zum Anton-Karg-Haus ab und wandern durch das Kaisertal zurück nach Kufstein. Bei diesem Spaziergang von ca. 5 Std. erhält man einen Überblick über große Gebiete des Zahmen- und Wilden Kaisers.

Juni:

Den Scheffauer (2111 m), den westlichen Eckpfeiler des Wilden Kaisers, ersteigen wir von Süden. Vom Wirtshaus Bärnstatt (Hintersteiner See) erreicht man in 3 Stunden den Gipfel. Lohnende Aussicht auf Inntal, Tauern und Karwendel.

Juli:

Den Zahmen Kaiser besuchen wir im Juli. Wir wandern von Kufstein über den Veitenhof zur Vorderkaiserfelden-Hütte ca. 2 1/2 Std. Der Weiterweg zur Pyramidenspitze (1999 m) über das Petersköpfele erfordert weitere 2 1/2 Std. („Spaziergänge können die Naunspitze in ca. 3/4 Std. erreichen). Der Abstieg erfolgt über die Steingrube nach Vorderkaiserfelden.

August:

Hintere Goinger Halt (2195 m). Wir nehmen den Weg von Süden. Mit dem Auto fahren wir von Elmau bis zur Wochenbrunner-Alm und steigen in 1 1/4 Std. zur Gruttenhütte auf. Über den gesicherten Jubiläumssteig erreichten wir das Kübelkar und das Elmauertor in 1 1/2 Std. Der Gipfel wird über Schutt- und Grashänge in weiteren 30 Minuten erreicht. Der Abstieg erfolgt über die Gaudeamus-Hütte.

September:

Zum Gedenken an unseren vor 10 Jahren verunglückten Bergkameraden Franz Kobelbauer unternehmen wir die Tour zur „Großen Arnspitze“ (2195 m). Von Scharnitz führt der Steig über die Nordhänge des Narrntalköpfls zur Arnspitzhütte (unbewirtschaftet) und über versicherten Steig zum Gipfel. Gehzeit 4 Std.

Oktober:

Wenn es das Wetter noch erlaubt, fahren wir über Kössen ins Kaiserbachtal bis zur Fischbachalm. Auf der Straße gehts weiter zur Griesener-Alm und zum Stripsenjoch-Haus. Von hier über den Stripsenkopf, Feldberg zum Scheibenbühl-Berg. Abstieg zur Fischbach-Alm.

Ich hoffe, daß wir mit unseren Kaiser-Touren eines der schönsten Gebiete unserer Alpen kennenlernen. Nicht nur der Kletterer findet hier ein Paradies sondern auch der Wanderer hat hier ein ideales Tourengebiet. Für unsere Wanderungen und sonstigen Unternehmungen wünsche ich allen Bergfreunden einen unfallfreien und schönen Bergsommer.

Unsere Jungmannschaft

von Wolfgang Rupp und Andreas Wenner, Jungmannschaftsleiter

Mehr als 30 Jahre sind seit untenstehendem Foto vergangen – eine lange Tradition der damals und heute jungen Leute zwischen 18 und 25 in unserer Sektion. Vieles hat sich in dieser Zeit geändert, doch eines ist die Hauptsache geblieben: Freude an einer aktiven Gemeinschaft und die Liebe zu Natur und Bergen.



Im Kaiser 1941

Von links: verdeckt Betz Hans, Altmann Sepp, Grimm Richard, Hütt Gustl, Widemann Otto, Lindermeier Josef

In diesem Sinne wollen wir auch heuer wieder eine Vielzahl von Fahrten und Veranstaltungen aus allen alpinen (Wandern, Hochtouren, Klettern) und anderen Bereichen (Kajakfahren, Baden, Tanz, Kegeln, Radeln usw.) durchführen. All dies ist nicht für eine kleine, verschworene und elitäre Truppe gedacht, sondern für jeden, der Lust und Interesse hat, mitzumachen, wobei altersmäßig etwas jüngere und ältere Gäste jederzeit willkommen sind. Trotz dieses vielfältigen Angebots wollen wir uns aber nicht als „alpines Reisebüro“ verstanden wissen, vielmehr verlangen wir von jedem einzelnen persönliches Engagement und Interesse bei der Planung und Durchführung der Fahrten. Den Einstieg in die Sommersaison bildet das

»»» Anklettern in Prunn/Altmühltal am 14./15. Mai.
Zeltlager, Möglichkeit zur Schloßbesichtigung.

Um es besonders schmackhaft zu machen, soll der Bericht vom vorjährigen Anklettern in Konstein von Armin Siwy folgen:

Anklettern am 8./9. Mai 1976 in Konstein

Am zweiten Maiwochenende wurde der Winterschlaf der Freisinger Jung-Kletterer offiziell beigelegt. Begünstigt durch den diesmal äußerst günstig gestimmten Wettergott traten sie mit starker Belegschaft wieder auf den Plan. Nach Ankunft in Konstein wurden erst mal die Zelte aufgeschlagen und dann Überlegungen, ob man der zu erwartenden Hitze nicht mit einem Besuch beim Wirt vorbeugen sollte, überraschend schnell aus dem Wege geräumt. Der Drang, wieder Fels unter den Fingern zu spüren, war einfach zu groß.



... statt Seilkommandos hallten nun Gläserklang und Gesang durch die Felslandschaft ...

Das Konsteiner Kletterrevier wurde nun nach allen Richtungen gründlich durchtobt, bis der durch die vergossenen Schweißbäche glitschig gewordene Fels ein Weiterklettern unverantwortlich machte. Erst gegen Abend flackerten die Aktivitäten wieder auf, als man zum gesellschaftlichen Teil mit Grill und Lagerfeuer übergang. Statt Seilkommandos hallten nun Gläserklang und Gesang durch die Felslandschaft.

Der nächste Tag hielt, was der erste versprochen hatte: noch schöner, noch heißer. Also stieg alles nochmal tüchtig ins Gewänd, sehr stark auch die Mädchenriege, allen voran die Vroni, die gar nicht genug Routen bezwingen konnte. Gegen Mittag jedoch fand der „Moare“ mit seiner Idee Anhänger, daß vielleicht doch die Maßkrug-Nordwand empfehlenswerter sein könnte – trotz Überhang am Henkel. Lassen sich eben durch nichts abschrecken, die Freisinger!

Dieses erfreuliche Bild rundete dann noch ein Trupp mit Chef Wolfgang an der Spitze ab, der zu den glatten Wänden am Dohlenfels aufbrach, und alsbald zwischen Himmel und Erde hing. Kommt da gerade ein älteres Ehepaar des Wegs und fragt: „Was machen die eigentlich da oben?“ Ganz klar, die suchen einen guten Einstieg in den neuen Bergsommer. Und den haben wohl alle gefunden, die bei diesem gelungen Anklettern dabei waren.

- »»»→ 21./22. Mai: Ausflug in den Bayerischen Wald mit Zelt, Grillbesteck und Kajak unter Führung des „Trappers“ Toni Ebner.
- »»»→ 9. Juni (Fronleichnam): Radltour von Wirtshaus zu Wirtshaus ins Freisinger Hinterland.
- »»»→ 25./26. Juni: Fahrt in die Tannheimer Berge mit Übernachtung auf dem Gimpelhaus Tourenmöglichkeit: Rote Fluh, Gimpel W-Grat („Nur Mut, Johann“) II–III und alte S-Wand IV.
- »»»→ 2 Hits im Hochsommer:
9./10. 7.: Klettern im Wilden Kaiser. Wir treffen uns dort mit der Jungmannschaft Lienz (Osttirol) auf dem Stripsenjochhaus. Touren: Fleischbanknordgrat III, Fleischbankostwand V.
23./24. 7.: Eistour auf die Ötztaler Wildspitze, höchster Berg von Tirol.
- »»»→ 30. 7. – 7. 8.: Zeltlager in den Dolomiten.
- »»»→ 20./21. 8.: Paddeln auf der Kössener Ache und Baden an einem See im Chiemgau.
- »»»→ 24. 9.: Ehrwalder Sonnenspitze, ein imposanter Wander- und Aussichtsberg.
- »»»→ 15./16. 10.: Treffen aller Kletterer von einst und jetzt (Schüler und Altersklassen) in den Tannheimern.
- »»»→ Abklettern am 22./23. 10. am Geiselstein in den Ammergauer Bergen.
- »»»→ Törggelfahrt zum Ausklang: 29. 10. – 1. 11. Weinprobe und Wandern in Südtirol.

All diese Termine sollen nur Vorschläge sein und die Planung erleichtern. Selbstverständlich wird sich da noch einiges ändern – auch witterungsbedingt – und natürlich machen wir auch kurzfristig weitere Fahrten aus. Dies geschieht meist bei unseren **wöchentlichen Treffs:**

Donnerstag, abends (ca. 18 Uhr) in der Luitpoldanlage und Dienstagabend am Korbiniansbrünnerl, wo wir ratschen, klettern und nachher unseren Durst im Bräustüberl stillen.

EISEN-RÖHREN WERKZEUGE-BESCHLÄGE SANITÄRE EINRICHTUNGEN

G. PRAETNER Freising

Telefon SA. 3232

Seit 50 Jahren solide Malerarbeit

**MALERMEISTER
ADOLF BREITNER**

805 Freising · Unterer Graben 9

Telefon (08161) 2435

Farben · Tapeten
Teppichböden
Beratung
Anstriche
Lackierungen
Fassadengestaltung
Eigengerüst
Heizkörperflutanlage

Damenfrisiersalon

Eilli

FREISING · Kochbäckergasse 1 a · Telefon 2528

**AUTOLACKIEREREI
EINBRENNLACKIERUNGEN**

M. LINNINGER
8051 ATTACHING 17
TEL. 08161/7841

Unsere Jugendgruppe und Gedanken darüber

von Ursula Grimm, Franz Hellinger und Hans Dallinger, Jugendleiter

Die Jugendgruppe der Sektion Freising besteht derzeit aus etwa 120 Mitgliedern, von denen an die 40 zu den Aktiven gezählt werden können. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der aktiven Jugendlichen wesentlich vergrößert. Ohne Zweifel ist das sehr erfreulich, aber es bringt auch Probleme mit sich.

Es hat sich gezeigt, daß sich mit der Stärke der Gruppe auch der Kreis der verschiedenen Interessen erweitert hat. Das macht es schwierig, eine homogene Mannschaft zu bilden, denn so viele Jugendliche sind nicht unter einen Hut zu bringen. So wechselt von Veranstaltung zu Veranstaltung der Teilnehmerkreis. Auf der einen Seite ist es sicherlich notwendig, daß immer nur ein Teil der Gruppe aktiv ist, denn Fahrten o. ä. mit 35 und mehr Teilnehmern sind organisatorisch kaum durchzuführen. Andererseits beeinträchtigt die Aufspaltung der Gruppe nach Interessenslagen den Zusammenhalt und das Selbstverständnis der Gesamtgruppe: die einen machen gerne Skitouren im Hochgebirge, während sich andere nicht plagen wollen und lieber auf den Pisten fahren. Rennfahrer gibt es nur mehr wenige, Skispringer und Langläufer kann man an einer Hand abzählen. Beim Bergwandern im Sommer sieht man ganz andere Gesichter als bei Rad- oder Schifferfahrten.

Nur bei den gesellschaftlichen Ereignissen, bei Tanzveranstaltungen, Faschingsparties, Fußballspielen und sonstigen Festen, sowie bei der Skigymnastik am Donnerstag sind sie alle da, denn fröhliches Zusammensein und Unterhaltung mag jeder gern.

Die Aktivitäten umfassen also ein breites Feld. Allerdings wird dem kundigen Alpinisten nicht entgangen sein, daß vom Klettern noch nicht die Rede war. Nun könnte man einfach sagen, wenn die Jugendleiter es nicht selber gelernt haben, können sie es auch nicht weitervermitteln. Das Problem liegt aber doch etwas tiefer.

Klettern ist die extremste Form sich im Gebirge zu bewegen. Ist es aber wünschenswert, die Jugend an das Extreme heranzuführen, so lange nicht alle anderen Möglichkeiten, die das Gebirge bietet, ausgeschöpft sind? Man kann einwenden, auch beim Klettern seien Genußtouren möglich, aber in Jugendgruppen anderer Sektionen, bei denen das Klettern großgeschrieben ist, tritt dabei häufig ein Leistungsdenken auf, das am alpinen Gedanken sicher vorbeigeht, und uns nicht erstrebenswert scheint. Wird durch das Leistungsdenken im Bergsport nicht oft der Blick für den Formenreichtum des Gebirges mit seinen Tälern, Seen, Flüssen, Gletschern, Wäldern, usw. getrübt? Wir glauben, daß die Jugend an einer Bergwanderung genauso innere Zufriedenheit und Freude finden kann. Hochleistungen werden nicht angestrebt.

Wichtiger für die Jugendlichen ist der Kontakt zu den anderen Gruppenmitgliedern, die Kameradschaft, das gemeinsame Erlebnis, und die Heranführung zur Selbständigkeit. Diese Dinge vor der Kulisse unserer Bergwelt zu erreichen scheint uns als unsere wichtigste und schönste Aufgabe. Obwohl wir mit den Jugendlichen nicht klettern, gibt es in der Jugendgruppe eine handvoll Kletterer, die sich der Jungmannschaft anschließen können und von ihnen gerne mitgenommen werden. Die Möglichkeit Klettern zu lernen besteht also doch.

Tipp mit

im BAYER. FUSSBALL-TOTO
und SÜDLOTTO

ANNAHMESTELLE:

A. SCHMATZ
JOHANNISPLATZ

KRAFTFAHRSCHULE

ALBERT STÜCKLER
FREISING

Laubenbräugasse 6 · Telefon 5496

Unsere Längentalhütte von Hans Altmann, Hüttenreferent

Der Winter ist vorbei! Trotz der guten Schneeverhältnisse war unsere Längentalhütte die Wintermonate über nicht besonders gut besucht. Wer kann es Groß und Klein verübeln, daß sie lieber Lift fahren, als auf eine etwas abgelegene Hütte gehen. So blieb dem Hüttenwart ein paarmal die Fahrt auf die Hütte erspart und es gab nur, wie alle Jahre wieder, eine eingefrorene Wasserleitung. Doch noch ein Wort. Die Sektion hat ja heuer ihren 90. Geburtstag. Eine ganz schön lange Zeit, wenn man so zurück denkt. Ob es damals auch schon möglich war Kinder mit in die Berge zu nehmen? Es war bestimmt nicht leicht eine geeignete Hütte zu finden. Wir haben durch den Bau der Längentalhütte gerade für Familien und kleine Gruppen eine ideale Hütte geschaffen. Mitten im Wald, in unmittelbarer Nähe von Almwiesen und Almen und von Bergen umgeben, gibt es außer der Ruhe auf der Hütte auch viele Möglichkeiten zum Wandern. Von der Domstadt fährt man in 100 Minuten (ohne große Raserei) über Tölz nach Arzbach, dort gehts rechts ab ins Längental bis zum Parkplatz Kirchsteinhütte. Nachdem alles im Rucksack ist, was gebraucht wird – oder auch nicht – kann der „Aufstieg“ beginnen. Sind kleinere Bergsteiger dabei bleiben die Großen meist schon nach dem ersten steilen Stück zurück. Das ist kein Wunder denn sie plagen sich ja mit den schweren Familien-Rucksäcken. Angst braucht niemand zu haben, denn der Weg ist ungefährlich. Bei der Kirchsteinhütte kann man bei Bedarf seinen Getränkevorrat aufbessern. Danach gehts fast eben weiter. Vorbei an ein paar Almen und schließlich an der Hinteren Längentalalm über den Bach und in ein paar Minuten zur Freisinger Hütte.

Während die „Großen“ Rucksäcke auspacken, gibts für die „Kleinen“ schon das erste Fest. Sie haben den Wassertrog entdeckt und die Spritzerei geht los. Die Mutter sorgt nachher schon dafür, daß alles wieder trocken wird.

Wer gerne wandert kann auf den Längenberg, den Kirchstein, das Brauneck oder über die Tutzinger Hütte zur Benediktenwand gehen. Hier kann sich jeder so einrichten, daß auch die kleinen Bergsteiger auf ihre Kosten kommen, ohne die Freude daran zu verlieren. Das Hüttengelände ist gefahrlos. Selbst am Bach gibts höchstens nasse Füße.

Solange Kühe auf der Alm sind gibts auf der Hinteren Längentalalm auch Milch zu kaufen.

Manche Familien haben das Besondere dieser Hütte schon entdeckt und verbringen mehrere Wochenenden dort. Und das schon jahrelang. Man kann nur wünschen, daß die Hütte noch mehr genützt wird und zu einer richtigen Familienhütte wird.

Ein großes „Danke“ all denen die es zuwege gebracht haben in der Nachkriegszeit unsere Hütte zu bauen.

Allen Mitgliedern und Freunden einen schönen Bergsommer!

Hüttenwartsgedanken zum Fest

von Sepp Großkopf, Hüttenreferent

90 Jahr und noch so gut beinand. Er darf seim Herrgott schon recht danken, so könnt die Festansprach' angehn, — wär der Jubilar ein Mensch. Und wie's so Brauch, würd dann sein Lebensweg beschrieben. Ein Stück davon greif ich mir raus.

Gleich nach dem Krieg hat er ein Haus sich hergerichtet, das Geld war wenig und s'Essen knapp, doch trotz der Frettereier wars lustig, es war ein Haus voll Fröhlichkeit.

Man sagt, die Zeit ist besser word'n und meint damit das „mehr Geld“, er hat sichs Reisen leisten können — da und dorthin — in der ganzen großen Welt. Da ist das Haus dann leerer worden und s'Leben drin verarmt, beim Wirt vorn schaut er heut s'Fernsehn an, bloß noch zum Schlafen geht er hoam.

Liebe Sektionskameraden ehe uns beim Hüttenabend zum 90jährigen Jubiläum die Musik aufspielt müssen wir unsern Frühjahrsarbeitsdienst noch durchführen. Ich darf Euch dazu recht herzlich einladen.

Vergeßt bitte nicht Eure Schränke und Fächer außen sichtbar zu beschriften, wegen der neuen Schrankaufteilung beim Arbeitsdienst.



Uhrenfachgeschäft · Schmuck · Bestecke · Trauringe

FREISING · Obere Hauptstraße 34 · Telefon 5946

Polstermöbel

Bodenbeläge und Tapeten

ANDREAS EBNER, FREISING, Obere Hauptstraße 31



**Golf: Das meistverkaufte
Auto Deutschlands.**

**Passat: Der meistverkaufte
Wagen seiner Klasse.**

**Scirocco: Das meistverkaufte
Sport-Coupé Deutschlands.**

AUTOHAUS FREISING HERZOG KG



8050 Freising
Gartenstraße 19
Telefon 13073



Wenn jeder Bergsteiger und Wanderer im gesamten Alpengebiet auf jeder Tour nur ein Schokoladenpapier wegwirft, dann wird dadurch im Laufe eines Jahres eine Fläche bedeckt, die halb so groß ist wie der Ammersee. 20 Quadratkilometer Erholungslandschaft würden jedes Jahr allein durch Schokoladenpapiere vernichtet. Leider bleibt es aber nicht nur bei Papier — Flaschen, Konservendosen, Plastiktüten, Abfälle jeder Art kommen dazu. Alle Mitglieder sind aufgefordert, Gipfel und Wege im eigensten Interesse sauberzuhalten und folgende Regeln zu beachten:

Nichts wegwerfen. Mit Papierfetzen fängt es an, mit Autowracks endet es.

Was auf den Gipfel hinaufgetragen wurde, muß auch wieder mit hinuntergenommen werden.

Auf den Hütten möglichst keine Abfälle hinterlassen. Auch dort wird die Müllbeseitigung immer schwieriger, kostspieliger und unlösbarer. Andere Bergsteiger immer wieder daran erinnern:

Nichts wegwerfen! Alles mit heimnehmen!

Selten handelt es sich um bösen Willen — meist um Gedankenlosigkeit.



Die Sparkasse ist immer in Ihrer Nähe.

Nicht weniger als 17 000 Sparkassen-Geschäftsstellen gibt es in Deutschland. Ein Beweis für die Leistungsstärke der deutschen Sparkassenorganisation. Auch in Ihrer Nähe ist eine Sparkasse.

Die Sparkasse – der Partner seit Generationen.

wenn's um Geld geht
Sparkasse 

Sparkasse Freising
Zweigstellen in Stadt und Land



SCHLEPPER DER ZUKUNFT

bärenstark und zuverlässig



Super-Silence-Kipp-Kabine
Die neue Super-Service-Technik

Super-Silence-Komfort
Der humane Arbeitsplatz

Compact-Traktomobile von 70 PS bis 100 PS
Super-Traktomobile von 100 PS bis 185 PS
Profi-Traktomobile von 200 PS bis 320 PS

Bequem Vermögen bilden

Schon mit kleinen Beträgen zu einem Wertpapiervermögen mit dem VEREINSBANK-Ansparkonto.

Der bequeme, rentable Vermögensaufbau für eine gesicherte Zukunft. Für Zweit- oder Hausfrauenrente, Kindergeldanlage, Studium oder Aussteuer der Kinder ...

Nutzen Sie diese ideale Kombination von Sparkonto und festverzinslichen Wertpapieren. Bereits ab 50 Mark monatlich.

Ein Informationsgespräch mit der Bayerischen Vereinsbank lohnt sich. Kommen Sie in eine unserer 380 Niederlassungen und lassen Sie sich persönlich beraten.

Beispiel:

Aus 150 Mark monatlich können in 15 Jahren fast 50 000 Mark werden.

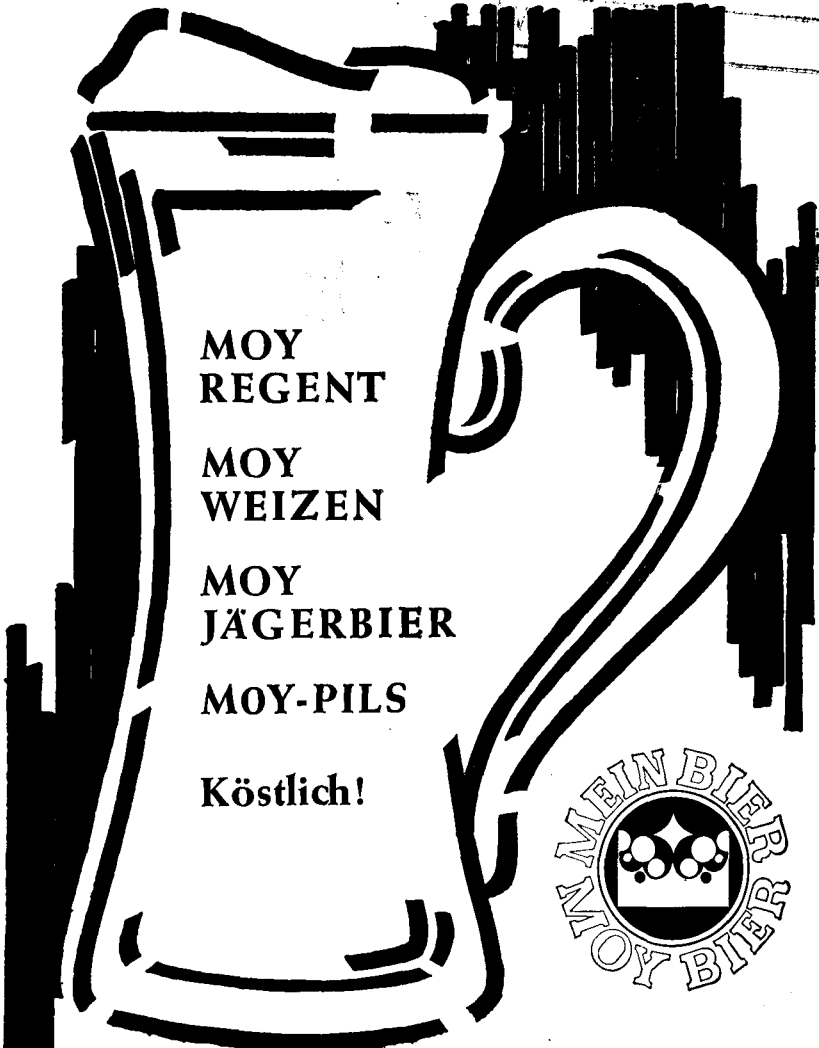


BAYERISCHE VEREINSBANK

VEREINIGT MIT BAYERISCHE STAATSBANK AG

Filiale Freising, Obere Hauptstraße 1, Tel. 4411

20.5.77 11546



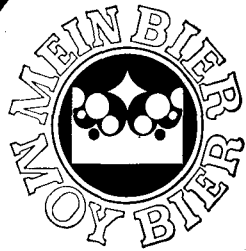
MOY
REGENT

MOY
WEIZEN

MOY
JÄGERBIER

MOY-PILS

Köstlich!



MOY-BIER

HOFBRAUHAUSE FREISING

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000588880

